

Tod im Rotlichtmilieu: Wer war schuld?

Universität: Über die Plattform Wue-Campus können Studenten in Würzburg via Internet Trainingsfälle bearbeiten

WÜRZBURG. Mit wenig Aufwand sollen Dozenten der Uni Würzburg ihren Studenten als Ergänzung zu Vorlesungen und Seminaren interaktive Trainingsfälle per Computer anbieten können. Seit 2007 existiert die Lernplattform »Wue-Campus«. Mit ihr arbeiten Mediziner, Juristen, Geografen, Psychologen und Wirtschaftswissenschaftler.

In einem Fall für Jurastudenten geht es um einen Streit im Rotlichtmilieu. Ein Kontrahent schüttet dem anderen Gift in den Wodka. Noch bevor die Mixturen wirken kann, wird das Opfer des Anschlags von einem weiteren Banditen erschossen. Wer, lautet die Frage, ist nun schuld an dessen Tod?

Die Falllösung mittels Computer hat laut Lehrstuhlinhaber Professor Frank Puppe gegenüber der auf dem Papier den Vorteil, dass nicht gleich alle Informationen gegeben werden müssen. Dem Student wird die Ausgangslage geschildert. Nachdem er erste Fragen beantwortet hat, folgen Informationen für weitere Aufgaben.

Keine komplizierte Software

Konzepte für elektronische Aufgaben existieren seit mehreren Jahren. Nur an der Universität Würzburg wurde ein Autorensystem entwickelt, mit dem Dozenten aller Fakultäten sie ohne Aufwand mit Standardtextsystemen konzipieren können. Puppe: »Es muss nicht erst eine komplizierte Software installiert werden.«

Über Wue-Campus wird den Studenten auch Material elektronisch zur Verfügung gestellt. Weil nur eingeschriebene Studenten auf Wue-Campus zugreifen können, verstößt dies nicht gegen das Urheberrecht.

Zum Learning- und Teaching-Konzept der Uni Würzburg sollen in wenigen Jahren auch elektronische Klausuren gehören. Die könnten von Dozenten schneller als handschriftlich bearbeitete Prüfungen korrigiert werden. Bei Multiple-Choice-Aufgaben ist sogar eine vollautomatische Korrektur möglich: Gleich nach der Prüfung stehe das Ergebnis fest, so Puppe.

Automatische Korrektur

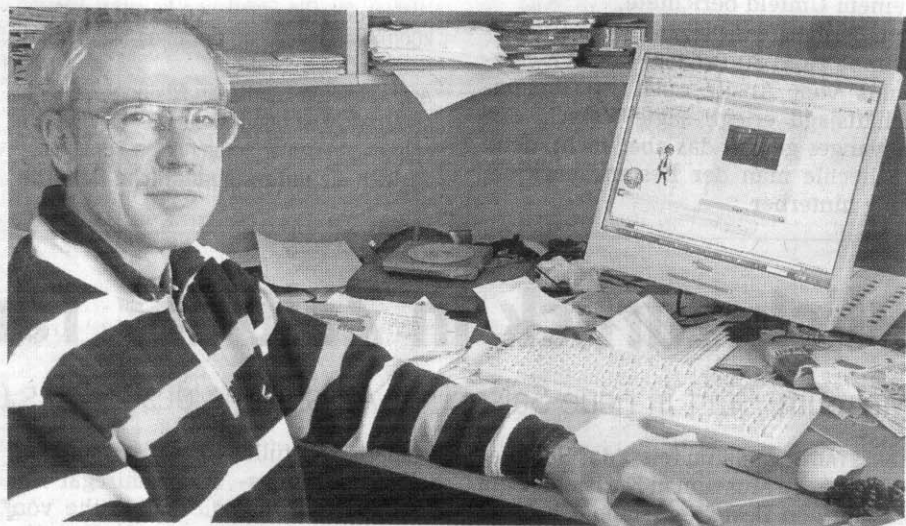
Im Sommersemester testen Dozenten erstmals elektronische Klausuren. Studenten, die eine Klausur elektronisch schreiben möchten, bringen ihre Laptops zur Prüfung mit oder können sich einen mobilen Rechner leihen. Eine CD konfiguriert den Computer so, dass der Student weder aufs Internet noch auf seine auf dem Computer gespeicherten Dateien zurückgreifen kann.

Ab 2011 sollen elektronische Klausuren laut Puppe Papierklausuren ablösen: »Wobei es dem Studenten freigestellt bleibt, auf welche Weise er Klausuren schreibt.« Derzeit sei die routinemäßige Etablierung elektronischer Klausuren schon deshalb nicht möglich, weil es in den Hörsälen nicht genug Strom- und Internetanschlüsse

gibt. 2011 jedoch soll ein neues Hörsaalgebäude mit ausreichend Internetarbeitsplätzen eröffnet werden.

Im jüngsten Forschungsprojekt geht es darum, frei formulierte Texte vom Computer vorzensieren zu lassen. Zwei Techniken zur automatischen Sprachverarbeitung sollen verknüpft werden, damit die Antworten der Studenten automatisch mit den Musterlösungen verglichen werden können. Danach schlägt der Computer dem Dozenten eine Bewertung vor. Laut Puppe propagiert die Uni kein reines elektronisches Lernen. Auf Vorlesungen, Diskussionen und Übungen soll nicht verzichtet werden.

Das in Würzburg mit 200 000 Euro pro Semester aus Studiengebühren finanzierte Konzept des »Blended Learning« wirbt für eine Kombination von Präsenzunterricht und Selbstlernen mit Hilfe digitaler Medien. Puppe: »Auf diese Weise werden Präsenzveranstaltungen effizienter.« Derzeit, so der Informatiker, macht elektronisches Lernen zwischen 10 und 20 Prozent der universitären Lehre aus. *Pat Christ*



Fälle am Computer lösen: Professor Frank Puppe stellt Dozenten der Uni Würzburg über die Plattform Wue-Campus technisch einfache Möglichkeiten der elektronischen Lehre zur Verfügung.

Foto: Pat Christ